

# e & I

Sonderausgabe  
zur Ausstellung im baye-  
rischen Sozialministerium  
im Juli 2008

erleben und lernen

Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen

## Kanubau

Erlebnispädagogik im Caritas-Kinderdorf  
Marienstein/Eichstätt



- Erlebnispädagogik im Caritas-Kinderdorf Marienstein/Eichstätt
- Die Projektidee – Kanubau
- Zielgruppe
- Unsere Ziele
- Kanubauprojekt – Ein besonderer Erlebniswert
- Finanzierung
- 10 Monate Bauzeit
- Nachhaltigkeit – Zum Erfolg des Projekts

# Kanubau

## Mit dem eigenen Boot auf zu neuen Ufern

von Walter Heller und Sabine Lehmeier

Ein Projekt der Gruppe „wasserfest“ vom Caritas-Kinderdorf-Marienstein, Kinder- und Jugendhilfezentrum in Eichstätt

„Es gibt viele Seeleute, die überzeugt sind, dass Holzboote eine Seele haben. Romantik ist keine Schwärmerei oder Verwirrtheit: sie ist Engagement, ist die Begeisterung von Kopf und Herz für eine Sache und es gibt nur wenige Dinge, die einen Menschen so vollständig für sich einnehmen und in den Bann schlagen können, wie aus Holz gebaute Boote.“ (Jon Wilson, Herausgeber der Zeitschrift *WoodenBoat*)

### Erlebnispädagogik im Caritas-Kinderdorf Marienstein/Eichstätt

Das Caritas-Kinderdorf Marienstein liegt geographisch mitten im Altmühltal und bietet seit vielen Jahren ein erlebnispädagogisches Langzeitprojekt für verhaltensauffällige und entwicklungsverzögerte Jugendliche mit dem Schwerpunkt Wasser an. Über den Zeitraum des ersten Jahres unternimmt die Gruppe namentlich genannt „wasserfest“, unterschiedliche Aktivitäten auf bayerischen Gewässern: mehrtägige Kanutouren, Befahrung leichter Wildflüsse, Floßbau, Flusssäuberungen.

Bergwandern, Mountainbiketouren, Bogenschießen und handwerkliche Projekte finden sich zusätzlich im Konzept. Der Zeitumfang für die Teilnehmer am Projekt erstreckt sich in der Regel auf 2 Jahre. Die Gruppe besteht aus 6 Jugendlichen und wird von 2 Pädagogen betreut.

Um die Teilnehmer inhaltlich auf diese Aktivitäten vorzubereiten, trifft sich die Gruppe wöchentlich zum Training, insbesondere zu den Themen: Gewässerkunde, Sicherheit, Retten und Bergen, Paddeltechniken, Ökologie...

Neben diesen klassischen erlebnispädagogischen Elementen ergänzen wir seit 2003 unser Angebot im zweiten Jahr des

Projektverlaufs mit dem Bau eines eigenen Kanus in Holz-Epoxy Bauweise, gefertigt in der Holzwerkstatt im Kinderdorf.

### Die Projektidee – Kanubau

Berufsfindung, Arbeitserprobung und Förderung von Arbeitshaltung sind für unser Klientel von großer Bedeutung. Uns stellte sich die Frage: Womit können wir die Jugendlichen hinsichtlich dieser Themen gewinnen?

Aus diesem Grund suchten wir nach etwas Besonderem, das zum Einen einen hohen Aufforderungscharakter in sich birgt, und zum Anderen in Zusammenhang mit den vielen Aktionen des vergangenen Jahres stand.

Durch die regelmäßig stattfindenden Sequenzen war während eines „wasserfest“-Jahres ein großer Zusammenhalt untereinander entstanden – für uns die ideale Basis, weiterhin mit der Projektgruppe zu arbeiten. Und da wir mit unterschiedlichen Bootstypen unterwegs waren, kam die Idee auf, ein eigenes Boot für unsere Touren zu fertigen.

Einschlägige Literatur und zuletzt der Besuch beim Bootsbauer ermutigten uns 2003, erstmals den Traum zu verwirklichen. Die örtlichen und fachlichen Gegebenheiten ermöglichten es uns, die Bootsbauidee umzusetzen: Das Kinderdorf verfügt über eine gut ausgestattete Holzwerkstatt, in der ich seit Jahren gezielte Angebote zur Berufsvorbereitung durchführe. Als Schreiner, Arbeitserzieher und Erlebnispädagoge, zusammen mit einer langjährigen, erfahrenen Kollegin, war es uns nun möglich, die beiden Komponenten „Erlebniswelt Wasser“ mit dem „Bootsbau“ zu ergänzen und den Prozess mit den Jugendlichen von Anfang an zu begleiten.

### Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind Jugendliche, die starke Auffälligkeiten in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung aufzeigen. Ihnen wurde vorenthalten, was sie existenziell brauchen: Achtung, Zeit, Zuwendung, ein Vorbild.

Fast alle unsere Kinder und Jugendlichen haben Bindungsstörungen und Probleme, Kontakt aufzubauen und zu halten. Für Jugendliche mit diesen Schwierigkeiten ist die Teilnahme am Projekt in erster Linie gedacht.

Die Auswahl der Jugendlichen für dieses Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Wohngruppen. Die Teilnahme am Projekt ist freiwillig.

### Unsere Ziele

Ziel unseres Angebotes ist es, den Jugendlichen insbesondere ihre Stärken aufzuzeigen, ihnen ein Umfeld zur Förderung von sozialen Kompetenzen zu schaffen und sie in ihrer Entwicklung hinsichtlich von Arbeitshaltung und Arbeitseinstellung positiv zu beeinflussen. Durch die realistischen Arbeitsanforderungen, die der Bootsbaubau verlangt, sollen die Jugendlichen grundlegend in ihrer Arbeitsfähigkeit gefördert werden, um sie auf die bevorstehende Arbeitswelt vorzubereiten.

Ein wichtiger Aspekt dieser Projektgruppe neben aller Förderung – ist aber auch, jedem einzelnen Jugendlichen als Person zur Verfügung zu stehen, mit ihnen in Beziehung zu treten, in der Arbeit mit ihnen eine Basis des Vertrauens zu schaffen, sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten, ihnen ein Vorbild zu sein.

### Kanubauprojekt – Ein besonderer Erlebniswert

Ein Boot ist gleichzeitig eine Metapher für „Weiterkommen“, verbunden mit dem Gefühl „auf zu neuen Ufern“. Die Fertigung ist gleichzusetzen mit einer Entdeckungsreise sehr persönlicher Art: geht meine Planung auf, wie gelingt mein Tun, welcher Schritt kommt als nächstes, was brauche ich um weiterzumachen.....?

Das Boot muss vom ersten Handgriff an im Gleichgewicht sein und ins Lot gebracht werden. Man nimmt teil an einem ganz besonderen Prozess: ein Stapel Holzleisten

und ein paar Bretter lassen durch die eigene Hand ein ästhetisch formvollendetes Gesamtkunstwerk entstehen. Es ist eine Herausforderung höchster Konzentration, in der ein hoher Spannungsbogen von Anfang an bis zum Stapellauf garantiert ist. Denn Fragen wie: „Trägt es mich, läuft es gerade aus, ist es spurtreu, wie liegt es im Wasser?“ werden erst am Ende der Fertigstellung beantwortet.

Durch das Gestalten des Bootes hat jeder Jugendliche die Möglichkeit, Fähigkeiten an sich zu entdecken und in Gemeinschaft etwas Besonderes miteinander zu schaffen. Ein echter Schaffensprozess entsteht.

### Finanzierung

Finanzieren konnten wir das Projekt erstmals 2003 über Spendengelder. Durch die Teilnahme bei der Ausschreibung der Ideenwerkstatt einer Stiftung erhielten wir einen Förderpreis in Höhe von 50% der anfallenden Materialkosten. Das Projekt ist in unserer pädagogischen Arbeit konzeptionell integriert. Dadurch fallen keine weiteren Personalkosten, etwa für externe Fachkräfte, an.

### 10 Monate Bauzeit

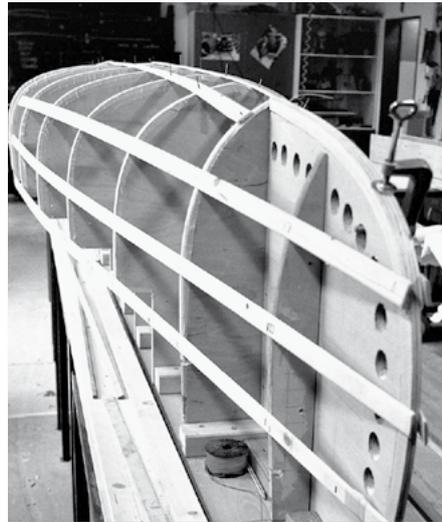
#### Jugendliche investieren 250 Stunden Arbeit in den Pathfinder

Ende Oktober wurden alle notwendigen Vorbereitungen für das Bootsbauprojekt getroffen. Die Finanzierung wurde geklärt, das Material organisiert. Ab jetzt arbeitet die Gruppe an mehreren Wochentagen in den Nachmittagsstunden an ihrem Boot. Grundsätzlich sind die Jugendlichen dabei an allen Arbeitsschritten beteiligt und führen sie unter Anleitung selber aus. Das Boot wird aus Zedernholz aufgebaut, mit Epoxidharz getränkt und mit Glasseidengewebe beidseitig beschichtet. Es ist ein klassisches Reisekanu, ein 16 Fuß „Prospector“ auch genannt „Packpferd des hohen Nordens“. Wir fertigten nach einem originalen Bauplan (Bear mountain boat shop)

#### Eine Bildbeschreibung der wichtigsten Arbeiten soll die Bauphasen deutlich machen.

Damit die Arbeitsschritte auch für Laien verständlich werden, haben wir sie ver-

kürzt und weitgehend ohne Fachbegriffe dargestellt.



Zunächst wird die Bauform als wichtige Grundlage für Symmetrie und Geradlinigkeit des Bootes gefertigt und im Lot eingerichtet.

Dieses Mallergerüst wird mit Hilfe von Leisten auf Genauigkeit überprüft. Nun besteht noch die letzte Möglichkeit einer Korrektur. Diese Arbeit wird zudem unterstützt durch den Einsatz von vielen Messwerkzeugen: Wasserwaage, Lot, Winkel, Maßstab, Schmiege. Genaues Arbeiten ist unumgänglich.

Die Arbeitsanforderungen stellen für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. Der Umgang und die Handhabung mit vielen Messwerkzeugen bietet den Jugendlichen ein Lernfeld für exaktes Arbeiten.



Der Innen- und der Außenkiel werden zusammen in Form gebracht:

Dazu ist es erforderlich, Leisten mit Wasserdampf zu dämpfen, über eine Form zu spannen, das Holz mit dem Heißluftföhn vor der Verklebung zu erwärmen und anschließend unter Druck zu verleimen.

Zum „Feierabend“ reflektieren wir unsere tägliche Arbeit: Was ist gut oder weniger gut verlaufen, welche Arbeiten gestalteten sich als äußerst schwierig, was müssen wir für morgen beachten, was habe ich dabei gelernt...



Vor dem Anbringen der ersten Leiste wird die Form des Rumpfes auf fließende Linien ohne Ecken und Kanten überprüft. Nun kann die erste, die sogenannte Schergangsstange angebracht werden.

Die erste Leiste ist die wichtigste. Nach dieser Leiste müssen sich alle anderen Leisten richten. Aus einer kleinen Unebenheit entlang des Rumpfes würde eine immer größere Welle werden, wie bei einem Kieselstein, den man ins Wasser wirft.





Täglich werden nun Zedernleisten aufgeplankt und verklebt. Die Verklebungen müssen im Ruhezustand abbinden können. In der Zwischenzeit sucht die Gruppe passende Leisten für die nächste Klebeeinheit zusammen.

Mit Hilfe von Spritzen wird das Harz in Form einer Leimraupe auf die gesamte Rumpflänge aufgetragen und anschließend mit kleinen Nägeln fixiert. Auf diese Weise bringt das Team ca. 400 laufende Meter Leisten in Form.

Die Arbeitsgänge wiederholen sich mehrmals: Leiste auf Fehler, Passung und Farbe kontrollieren, Harz im richtigen Verhältnis anrühren, Harz auftragen, Leiste ausrichten, anpressen, mit Nagelklammern fixieren, überschüssiges Harz entfernen.

Der Rumpf wird über die Mitte hinaus aufgeplankt. Anschließend wird die Bootsmitte, die sogenannte Mittellinie mit Hilfe einer Schnur exakt auf Linie geschnitten und gehobelt.



Langsam schließt sich der Bootsrumf. Ob genau gearbeitet wurde, lässt sich daran erkennen, ob die gegenüberliegenden Enden der zusammenlaufenden Leisten parallel oder versetzt aufeinander treffen.

Bei der Fertigung greifen wir auf viele traditionelle Handwerkszeuge zurück, eine Maschine würde bei vielen Arbeiten nur Schaden anrichten.



Das Ergebnis nach 120 Arbeitsstunden: Der Bootsrumf ist nun geschlossen. Nun wird der Kiel angepasst und das komplette Kanu außen geschliffen. Zu den zeitintensivsten Arbeiten zählen die Schleifarbeiten.

Die Jugendlichen lernen dabei den Einsatz und richtigen Umgang von verschiedenen Werkzeugen und Materialien: Handhobel, Stemmeisen, Feilen, Schwing Schleifer entfernen alle Unebenheiten



Um den Bootsrumf gegen Stöße und Steine zu schützen, werden mehrere Lagen Harz mit Glasgewebe aufgetragen. Das transparente Harz lässt die Schönheit und Struktur des Holzes hell leuchten, es schließt aber auch jeden Fehler, jede Delle, jedes Pinselhaar für immer und ewig sichtbar mit ein.

Deshalb arbeiten wir sehr sorgfältig. Immer wenn eine neue Schicht aufgetragen wird, reinigen wir den gesamten Rumpf mit einem angefeuchteten Staubbindetuch.

Die Kunst beim Tränken des Glasgewebes besteht darin, Falten und Lufteinschlüsse zu vermeiden. Der Faktor Zeit ist hier der größte Feind, denn das Harz lässt sich nur für eine begrenzte Zeit verarbeiten ehe es geliert.

Die Arbeitsschritte innerhalb der Gruppe müssen harmonieren: Harz anmischen, auftragen, abziehen, Lufteinschlüsse entfernen. Dabei wird immer nass in nass gearbeitet.



Die Arbeit ist gelungen. Das Gewebe ist getränkt und am Abend wird eine weitere Lage Harz aufgetragen. Die Beschichtung, vor allem im Rumpfinnern, zählt zu den schwierigsten Arbeiten. An diesem Tag wird von der Gruppe besonders viel Durchhaltevermögen verlangt.

Nach dem Trocknen wird der gesamte Rumpf plan geschliffen. Vor dem Lackieren werden erneut zwei Schichten Harz aufgetragen und geschliffen: Eine mühevoll Arbeit.



Ein paar Tage später kann die Bootshülle nun von der Form genommen werden. Es wird die Rumpffinnenseite zum Beschichten vorbereitet. Die Arbeitsgänge sind vergleichbar mit den Arbeiten an der Rumpfaußenseite.



Parallel zu den Arbeiten fertigt jeder Teilnehmer sein eigenes Paddel



Das Bild zeigt das Anbringen der Weger (Scheuerleisten) am Kanu. Diese Leisten sorgen für die Formhaltung des Kanus. Sie dienen zum einen zur Stabilisierung des Bootsrumpfes, damit sich dieser bei Belastung nicht verdreht. Zum anderen dient der Weger zum Schutz vor Beschädigung. Alle Einbauten wie z.B. Sitze oder das Tragejoch werden in den darauf folgenden Wochen von der Gruppe in Handarbeit aus Esche gefertigt.



Nach 10 Monaten wartet das Kanu fertig lackiert auf den Stapellauf

Das Boot trägt den Namen „Pathfinder“ – „Wegfinder“

...unübersehbar sind die vielen Harztropfen, die während der Fertigung immer wieder auf den Boden herab fielen und nun gedrängt auf dem Werkstattboden unschwer den Umriss einer Bootsform erkennen lassen. Es sind Spuren, die daran erinnern, dass hier Jugendliche mit ihren Betreuern 10 Monate lang viele Stunden in ihren Traum investiert haben. Weggewischt sind inzwischen Staub und Schweiß, gereinigt das Werkzeug, doch die Gewissheit, etwas Großartiges zusammen geschaffen zu haben, die bleibt.

### Der Stapellauf

Ein spannender Moment: wie liegt das Kanu im Wasser, wie lässt es sich paddeln, ist es spurtreu....

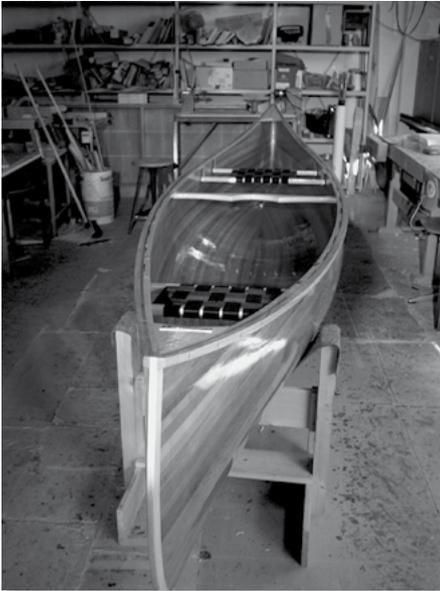
Ein herrliches Gefühl, so etwas Großartiges zusammen geschaffen zu haben!

Über einen großen Zeitraum haben die Jugendlichen mit ihren Betreuern einen langen Weg bestritten. Ein Jahr mit vielen Aktionen um das Thema „Wasser“, ein weiteres Jahr mit dem Bootsbaus, mit dem sie im Rahmen des Projekts „wasserfest“ abschließend ein letztes Mal auf Fahrt gehen. Damit schließt sich der Kreis.

Jeder, der beim Bootsbaus an den Arbeitsschritten beteiligt war, wird nun von der Begeisterung gepackt: die Freude, in einem Boot über das Wasser zu gleiten, ein Boot, das ein Meisterstück, ist wie es nur sein eigenes sein kann...

Die fertig gestellten Kanus finden Verwendung in unserer erlebnispädagogischen Arbeit. Dazu zählen insbesondere Kanutouren und Flussüberungen auf unserem Hausfluss, der Altmühl. Mit letzterer tragen wir einen Teil dazu bei, die Altmühl

als Flusslandschaft für Mensch und Tier sauber zu halten. Zudem werden durch die aktive Teilnahme bei den Teilnehmern ökologische Zusammenhänge hergestellt sowie ihr Umweltbewusstsein gefördert.



**Nachhaltigkeit – Zum Erfolg des Projekts**

**1. Wert von Arbeit**

Durch die lange Bauzeit von ca. 10 Monaten (ca.250 Arbeitsstunden) werden bei den Jugendlichen nicht nur die allgemeine Arbeitshaltung wie Ausdauer, Durchhaltevermögen und handwerkliches Geschick im Umgang mit Material und Handwerkszeug gefördert, sie lernen auch, dass sich eine so schwierige Aufgabe nur durch die

Arbeit in einer gut funktionierenden Arbeitsgruppe verwirklichen lässt.

→ Jeder abgeschlossene Arbeitsschritt ist für die Teilnehmer erkennbar; der Erfolg der eigenen Leistung ist sichtbar

→ Der Jugendliche erfährt, dass sein zielgerichtetes Tun zum Erfolg führen kann,

was sich positiv auf seinen Selbstwert auswirkt und sein Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit stärkt

→ Der Jugendliche erlebt, dass Arbeit gesellschaftlich einen hohen Stellenwert darstellen kann

Für uns Betreuer bietet sich oftmals die Chance, über Berufswünsche und deren Anforderungen zu sprechen.

**2. Persönlichkeitsentwicklung**

Die besondere Leistung der Jugendgruppe stößt immer wieder auf das Interesse der Medien und der Öffentlichkeit. Durch die Anerkennung von außen, durch Auszeichnungen, Zeitungsartikel, Präsentationen in der Fachwelt (Jugendämter; Sozialministerium, Fachmesse, e + I) werden die Jugendlichen mit ihrer Leistung positiv konfrontiert und in ihrem Selbstwert gestärkt. Unser Ziel, den Jugendlichen ihre Stärken und Fähigkeiten aufzuzeigen, ist erreicht.

Durch die enge Beziehung, die innerhalb der zwei Jahre zwischen Jugendlichen

und Betreuern entstanden ist, bleiben wir über die Zeit des Projektes hinaus für die Jugendlichen als Ansprechpartner erhalten – echte Freundschaft ist entstanden.

Die Zielsetzung, mit den Jugendlichen in Beziehung zu treten, von ihnen als Ratgeber und Mentor angenommen zu werden, gelingt bei vielen.

**Zitate**

Walter :

„Wichtig ist der Zusammenhalt, man kann nicht einfach mittendrin aussteigen“

„man lernt den anderen besser kennen, die guten und die schlechten Seiten“

„Vertrauen untereinander ist wichtig“

Riccardo:

„Wir sind Freunde geworden.“

„Ich bin nicht mehr alleine; ich fühl' mich in der Gruppe aufgehoben“

Dominik:

„Ich bin meinem Ziel Schreiner zu werden näher gekommen“

Stefan:

„Ich war dabei. Darauf bin ich schon stolz“

**3. Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Der fortlaufende Austausch mit den zuständigen Erziehern über den Entwicklungsprozess ihrer Jugendlichen konnte unmittelbar als Information aus erster



Hand in die Erziehungsplanung mit einfließen (Transfersicherung).

Möglich war dieses Projekt durch die uneingeschränkte Unterstützung unserer Heimleitung, der Schulleitung und dem Klassenlehrer der Jugendlichen. Sie haben uns die Finanzen, sowie die zeitlichen Ressourcen zur Verfügung gestellt. Zur Seite standen uns auch die Hausmeister mit ihrem Equipment. Das Projekt mitgetragen haben schließlich auch die Erzieher aus den Wohngruppen. Sie tragen im Alltag zusammen mit ihren Kindern den Erfolg und die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse weiter.

Im Grunde genommen vereint ein Projekt wie das unsere alle Bereiche, die mit den Jugendlichen arbeiten.

### Nachwort

Mit einer Gruppe das eigene Kanu zu fertigen ist etwas Einmaliges, ein Highlight in der pädagogischen Arbeit. Die Umsetzung eines solchen Projektes ist von Anfang an mit großer Kraftanstrengung verbunden: man muss selbst an das Gelingen glauben und andere, entscheidende und finanzierende Stellen vom Wert des Projektes überzeugen, Kollegen und Jugendliche für die Idee gewinnen.

Ein Gelingen macht allen Schweiß und Ärger vergessen. Übrig bleibt Stolz, Ehrfurcht, Zutrauen und eine Verbundenheit untereinander.

Nach dem Bau der „Fortuna“ 2003 und den Bau des „Pathfinders“ 2005 ist für den Herbst 2007 mit einer neuen Gruppe „wasserfest“ nach der Aufbauphase ein weiteres Kanu geplant.

### Ein paar Daten zur Herstellung:

Das Kanu wiegt 26 kg, ist 489 cm lang und 88 cm breit. Während der Bauphase wurden für den Rumpf ca. 400 lfm Zedernleisten verleimt. Die Rumpffläche umfasst innen wie außen je 7 qm.

Pro Rumpfseite wurden je 4 Harz und je 4 Lackschichten aufgetragen, mal 2 zusammen also 16 x 7 qm ist 112 qm Harz und Lack. Das entspricht etwa der Grundfläche eines Einfamilienhauses. Ebenso viele qm mussten auch geschliffen werden.



### Autoren

Walter Heller, Schreiner, Arbeitserzieher, Erlebnispädagoge (ZQ). Arbeitet seit 1987 in der heilpädagogischen Einrichtung im übergreifenden Fachdienst. Sein Arbeitsschwerpunkt sind die Berufsvorbereitung, Erlebnispädagogische Projekte, heilpädagogisch-therapeutische Angebote und Fachberatung.



Sabine Lehmeier, Dipl. Sozialpädagogin (FH). Seit 1993 im heilpädagogischen gruppenübergreifenden Fachdienst des Caritas-Kinderdorfes Marienstein; seit mehr als 10 Jahren Durchführung von erlebnispädagogischen Teambuildingmaßnahmen.



Caritas-Kinderdorf  
Marienstein

Kinder- und Jugendhilfzentrum

### Info unter:

Walter Heller, Caritas-Kinderdorf Marienstein,  
Kinderdorfstraße 6, 85072 Eichstätt, Tel.: 08421/600 023,  
walter.heller@caritas-eichstaett.de

### Literatur:

Moore, Ted (2007): Die Kunst ein Kanu zu bauen. Rödermark: VDL Verlag

## Zusatzqualifikation (ZQ)

### Erlebnispädagogik

**Wählbare Handlungsfelder**

- ◆ ZQ Zahmwasser
- ◆ ZQ Klettern

- ◆ ZQ Wildwasser
- ◆ ZQ Höhle

- ◆ ZQ Bergwandern
- ◆ ZQ Mountainbike

**Ausbildungsschwerpunkte sind**

- ◆ Erlebnispädagogik: Grundlagen, Modelle, praktische Umsetzung
- ◆ Fachsportlichkeit: Sicherheit, Führungstechnik, hard skills
- ◆ Umweltpädagogik: Wissen und Handeln

**Abschluss**

- ◆ der Ausbildungsplan ist vom Bayerischen Kultusministerium geprüft und gebilligt, sowie vom Bayerischen Umweltministerium empfohlen
- ◆ der erfolgreiche Abschluss wird vom Institut für Jugendarbeit und den Fachsportverbänden DAV, BKV und VdHK exklusiv zertifiziert

**Jährlicher Start, bitte fordern Sie unsere Unterlagen an.**

Die Weiterbildung umfasst 23 - 25 Ausbildungstage in Theorie und Praxis.

## DAS ORIGINAL



Kontakt: Institut für Jugendarbeit, Frau Tierling  
Tel 089 / 89 32 33 - 10 • tierling@institutgauting.de



www.zusatzqualifikation-ep.de



Erlebnispädagogik • Outdoor-Training  
Erfahrungslernen

# Internationaler Kongress erleben und lernen



Menschen stärken  
für globale  
Verantwortung

26. – 27. September 2008  
mit Fachausstellung  
an der Universität Augsburg

Das  
Kulturministerium:  
Anerkennung als ergänzende  
staatliche Fortbildungsveranstaltung  
Dienstbefreiung für Lehrer  
in Bayern

[www.erleben-lernen.de](http://www.erleben-lernen.de)



Zu Beginn des neuen Jahrtausends steht die Gesellschaft vor tiefgreifenden Veränderungen. Kreative Konzepte und neue Wege des Lernens erlangen richtungsweisende Bedeutung. Dieser Herausforderung stellen sich Kongress und Fachausstellung seit 1997 bereits zum siebten Mal.

Wir brauchen starke Menschen in unserer Gesellschaft, die Herausforderungen suchen und Verantwortung übernehmen. Dies beginnt bei der Verantwortung für sich selbst und endet bei den bewegenden Themen unserer Zeit: von Übergewicht bis Unterforderung, von Bewegungsarmut bis zu Bildungsproblemen, von der Magersucht bis zur Migration, von der Kinderarbeit bis zur Klimaveränderung ...

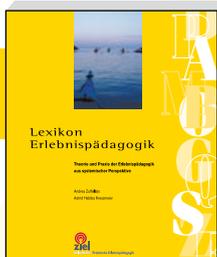
Ca. 70 Workshops, Forum  
und Vorträge zur Wahl!

Mehr Informationen gibt es  
unter [www.erleben-lernen.de](http://www.erleben-lernen.de)

Veranstalter:  
Universität Augsburg, Lehrstuhl für  
Sportpädagogik in Kooperation mit  
dem Zentrum für Weiterbildung  
und Wissenstransfer (ZWW).



## Neuerscheinungen



Andrea Zuffellato, Astrid Habiba Kreszmeier

### Lexikon Erlebnispädagogik

Theorie und Praxis der Erlebnispädagogik aus  
systemischer Perspektive  
279 Seiten, Format 20 x 24 cm  
19,80 € / 35,- sFr  
ISBN 978-3-937 210-97-1 (Softcover)

Von Abenteuer bis Zirkularität lädt das Nachschlagewerk auf eine Studienreise durch die vielseitige Begriffswelt pädagogischer Arbeit ein. Wort für Wort erschließt sich eine Theorie, die wertvolle Brücken zwischen handlungsorientierter Lernpraxis und aktuellen systemischen Ansätzen schlägt. Die drei Kapitel Fachvokabular, Methoden und Impulsartikel bilden einen übersichtlichen Rahmen und die Möglichkeit, Themen einzeln oder in ihrer Vernetzung zu erforschen.

Andrea Zuffellato und Astrid Habiba Kreszmeier vom Institut planoalto verknüpfen erlebnispädagogisches und systemisches Vokabular mit ihrer langjährigen Praxiserfahrung und bieten mit diesem Lexikon sowohl ein Grundlagenwerk für pädagogische Professionen als auch eine kompakte Sammlung zur Inspiration für Menschen aus Beratung und Therapie.



Josef Birzele, Oliver I. Hoffmann (Hrsg.)

### Mit allen Wassern gewaschen

Praxishandbuch für erlebnispädagogisches Handeln  
im und am Wasser  
216 Seiten, 77 Fotos, 59 Grafiken / Abb. / Checklisten  
Format 20 x 24 cm  
ISBN 978-3-934 214-82-8 (Hardcover)  
19,80 € / 35,- sFr

Wellen und Stromschnellen, Gischt und Walzen, Schluchten und offene Strecken ... maximale Spannung und beschauliche Ruhe liegen selten so nahe beieinander wie beim Bootsfahren. Ein Teamtraining in Booten trainiert das Körpergefühl, fordert die Kooperationsfähigkeit heraus und die nahe Schlucht fördert den Entscheidungsprozess der Gruppe: Wollen wir da wirklich durch? Wie können wir es schaffen? Scheinbar ganz nebenbei gibt es jede Menge Natur zu sehen. Spielerisch oder aber unmittelbar zeigen sich die Erlebnismöglichkeiten auf dem Wasser, zumindest wenn der Rahmen richtig gewählt wurde – der Erfolg einer Bootsfahrt kann leider so schnell kippen wie das Kajak auf dem Fluss.

Ausführlich und praxisnah wird in diesem Buch die spezifische pädagogische Qualität des Elements Wasser erläutert und mit vielen Beispielen, Geschichten, Historischem und Metaphorischem bereichert.

Fordern Sie den aktuellen Verlagskatalog an oder sehen Sie ins Internet: [www.ziel.org](http://www.ziel.org)



Bestellungen bitte an:

ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres  
erfahrungsorientiertes Lernen GmbH

Kirchweg 5, 88138 Hergensweiler  
Telefon (08388) 980 664,

Telefax (08388) 980 665  
E-Mail: [verlag@ziel.org](mailto:verlag@ziel.org)